

Zitierrichtlinien der Abteilung für Bildungswissenschaft

1. Direkte Zitate

Direkte Zitate im Text werden in doppelte „Anführungsstriche“ gesetzt und durch folgenden Verweis in Klammern abgeschlossen: (Nachname(n) Erscheinungsjahr, Seite(n)). Der Punkt wird am Ende des Satzes, nach der Klammer, gesetzt.

Beispiel:

Zur Erklärung der Ursachen für Schulabbruch meint Stamm (2007): „Schulen scheinen (...) über ihre Organisation, ihre Struktur und ihr Schulklima Dropout-Verhalten zu beeinflussen“ (Stamm 2007, 30).

Ist das Zitat länger als zwei Zeilen, dann ist es im Text eingerückt darzustellen und die Anführungsstriche fallen weg. Der Punkt erfolgt vor der Klammer.

Beispiel:

Vieles deutet darauf hin, dass die Einzelschule als wesentliches Faktorenbündel in die Diskussion einbezogen und sie von bisherigen Unschuldsvermutungen befreit werden muss.
(Stamm 2007, 30)

Sind an einer Publikation zwei VerfasserInnen beteiligt, so werden beide mit einem Trennstrich angeführt. Der Punkt wird wiederum am Ende des Satzes nach der Klammer bzw. bei eingerückten Zitaten vor der Klammer gesetzt.

Beispiel:

Diese Feststellung trifft auch auf Österreich zu, wo v.a. dem dualen System eine wichtige Rolle zukommt.
(Steiner/Wagner 2007, 4)

Sind es drei VerfasserInnen oder mehr, folgt nach dem ersten Autorennamen ein „et al.“.

Beispiel:

Vielen unserer frühen SchulabbrecherInnen ist die Schule vor allem als ein Ort des Versagens und der Niederlagen in Erinnerung. (Nairz-Wirth et al. 2010, 72)

Hinweis: Bei direkten eingerückten Zitaten erfolgt die Interpunktion vor der Klammer (das Satzzeichen „Punkt“ gehört noch zum geistigen Eigentum des Autors bzw. der Autorin). Bei direkten Zitaten innerhalb des Fließtextes wird der Punkt nach der Klammer gesetzt (siehe oben).

2. Indirekte Zitate

Indirekte Zitate werden im Text nicht besonders hervorgehoben und durch folgende Angaben (in Klammern) abgeschlossen:

(vgl. Nachname(n) Erscheinungsjahr, Seite(n)).

Beispiel:

Die Drop-out Forscherin Margrit Stamm (2007) verweist darauf, dass Schulen eine Mitverantwortung am Schulabbruch tragen (vgl. Stamm 2007, 30).

Hinweis: Bei indirekten Zitaten erfolgt die Interpunktion immer nach der Klammer.

3. Subzitate

Wenn es nicht möglich ist, eine Originalquelle zu erhalten, können Subzitate verwendet werden.

Beispiel:

Mit diesem Risikofaktor platziert sich Österreich auf der viertletzten Position im europäischen Vergleich „und kann demnach als Land gelten, in dem frühe BildungsabbrecherInnen relativ am stärksten vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen bleiben.“ (Steiner 2009, 17, zitiert nach Nairz-Wirth et al. 2010, 20)

Hinweis: Subzitate werden in der Regel im apostrophierten Zitat unter einfachen ‚Anführungsstrichen‘ angeführt. Da es sich in diesem Beispiel um ein eingerücktes Zitat handelt, wird das Subzitat in doppelte „Anführungsstriche“ gesetzt. Ist das Zitat nicht eingerückt, wird folgende Zitierweise angewendet:

„Mit diesem Risikofaktor platziert sich Österreich auf der viertletzten Position im europäischen Vergleich, und kann demnach als Land gelten, in dem frühe BildungsabbrecherInnen relativ am stärksten vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen bleiben“ (Steiner 2009, 17, zitiert nach Nairz-Wirth et al. 2010, 20).

Im Literaturverzeichnis sind beide Quellen anzuführen:

Steiner, Mario (2009): Early School Leaving in Österreich 2008. Ausmaß, Unterschiede, Beschäftigungswirkung. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte.

Nairz-Wirth, Erna/Meschnig, Alexander/Gitschthaler, Marie (2010): Quo Vadis Bildung? Eine qualitative Studie zum Habitus von Early School Leavers. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte.

4. Zitate ohne Angabe von VerfasserIn

- im Text: „Zitat“ (o.V. 2011, 329).

- im Literaturverzeichnis: o.V. (2011): Titel. Erscheinungsort: Verlag.

Gleiche Vorgehensweise bei Internetquellen, bei denen keine VerfasserInnen angegeben sind.

5. Zitate aus dem Internet

Bei Zitaten aus dem Internet ist im Text und in Anmerkungen in der Fußzeile der/die AutorIn bzw. die Organisation, die die Daten zur Verfügung stellt, anzugeben. Der URL ist nur im Literaturverzeichnis anzuführen.

Beispiel:

Laut EUROSTAT sind „Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger“

Personen im Alter von 18-24 Jahren, die die folgenden Bedingungen erfüllen: der höchste erreichte Grad der allgemeinen oder beruflichen Bildung entspricht ISCED 0, 1, 2 oder 3c kurz, und die Befragten dürfen in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben. (EUROSTAT 2011)

Im Literaturverzeichnis wird der URL angeführt:

EUROSTAT (2011): Definition von „Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger“. Online unter: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/web/table/description.jsp> (Abfrage 30.10.2011).

6. Anmerkungen im Text

Verweise auf weitere Quellen, zusätzliche Anmerkungen und Zitate, soweit sie nicht im Textzusammenhang stehen, werden auf der jeweiligen Seite in der Fußzeile abgedruckt und für den ganzen Text durchlaufend nummeriert. Im Text sind sie durch hochgestellte Ziffern gekennzeichnet.

Beispiel:

¹ Die aktuelle Statistik der frühen SchulabgängerInnen zeigt, dass sich die Prozentzahl geringfügig auf 8,7% verringert hat (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2010).

Hinweis: Die Quellen in Fußzeilen sind ebenfalls im Literaturverzeichnis anzuführen. Jede Fußzeile beginnt mit einer Großschreibung und wird mit einem Punkt abgeschlossen.

7. Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit muss ein alphabetisches Literaturverzeichnis angelegt werden. Dieses soll nur jene Quellen umfassen, die auch tatsächlich in der Arbeit angeführt werden.

Arten von Quellen:

- **Bücher:**

a) Monographien

Nachname(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel:

Bourdieu, Pierre (1987): Die feinen Unterschiede. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Nairz-Wirth, Erna (2009): Die Stille Pädagogik. Studien zum Forschungsparadigma Pierre Bourdieus. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

b) Beitrag in Sammelwerken (HerausgeberInnenbände)

Nachname(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. In: Nachname(n), Vorname(n) (Hrsg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag: Seitenzahl-Seitenzahl.

Beispiel:

Nairz-Wirth, Erna (2010): Professionalisierung nach Pierre Bourdieu. In: Schratz, Michael/Paseka, Angelika/Schrittesser, Ilse (Hrsg.): Pädagogische Professionalität: quer denken – umdenken – neu denken. Impulse für next practice im Lehrerberuf. Wien: Facultas: 163-186.

Hinweis: Sind an einer Publikation mehr als drei Autorinnen und Autoren beteiligt, kann nach dem ersten Namen ein „et al.“ gesetzt werden.

Beispiel:

Nairz-Wirth, Erna/Feldmann, Klaus/Gitschthaler, Marie et al. (2011): Sozialräumliche und schulische Segregationstendenzen im Ballungsraum Wien: Lessons to be learned am Beispiel Berlins, Band 1. Wien: Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien.

- Aufsätze in Zeitschriften:

Nachname(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. In: Zeitschriftentitel, Jahrgang (Heftnummer): Seitenzahl-Seitenzahl.

Beispiel:

Wehlage, Gary G./Rutter, Robert A. (1986): Dropping out: How much do schools contribute to the problem? In: Teachers College Record, 87 (3): 374-392.

- Studien, Forschungsberichte:

Nachname(n), Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. Ort: Auftraggeber.

Beispiel:

Dornmayr, Helmut/Lachmayr, Norbert/Rothmüller, Barbara (2008): Integration von formal Geringqualifizierten in den Arbeitsmarkt. Wien: Arbeitsmarktservice Österreich.

Hinweis: Wurde die Studie bzw. der Forschungsbericht aus dem Internet bezogen, ist der Download-Link anzuführen (siehe nächster Punkt).

- Publikationen, Informationen, Daten etc. aus dem Internet:

Sind so zu behandeln wie Bücher, Sammelwerke, Beiträge in Sammelwerken und Aufsätze. Im Text sind daher die Autoren bzw. Organisationen zu zitieren; der URL gehört *ausschließlich* in das Literaturverzeichnis.

Wichtig: Die reine Angabe der Internetadresse reicht für die Wissenschaft nicht aus. Der Text ist auszudrucken und auf Anfrage zur Verfügung zu stellen.

Beispiele:

Wößmann, Ludger/Piopiunik, Marc (2009): Was unzureichende Bildung kostet. Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum. Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Online unter: <http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hx.xsl/index.html> (Abfrage: 15.6.2010).

Statistik Austria (2010): Zuordnung österreichischer Bildungsgänge zu den Ebenen-Kategorien der ISCED 1997. Online unter: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/klassifikationsdatenbank/weitere_klassifikationen/bildungsklassifikation/index.html (Abfrage: 20.9.2011).

8. Auslassungen und Einfügungen bei Zitaten

- Auslassung: Sollte beim Zitat etwas ausgelassen werden, so ist dies mit (...) zu kennzeichnen (siehe 1. Zitat Seite 1).
- Einfügung: Sollten Sie als VerfasserIn ins Zitat einzelne Buchstaben oder ganze Wörter einfügen, so ist dies mit [Wort] zu kennzeichnen:

Beispiel (Auslassung und Einfügung):

Der Terminus Stigma wird (...) in Bezug auf eine Eigenschaft gebraucht (...), die zutiefst diskreditierend ist. [E]s sollte gesehen werden, dass es einer Begriffssprache von Relationen, nicht von Eigenschaften bedarf. (Goffman 1975, 11)

9. Mehrere Quellen eines Autors aus demselben Jahr

Bei Zitaten ein- und des-/derselben Verfassers bzw. Verfasserin aus unterschiedlichen Quellen mit demselben Erscheinungsjahr, ist eine fortlaufende Nummerierung durch einen Kleinbuchstaben vorzunehmen. Der Kleinbuchstabe wird auch im Text mitangeführt.

Beispiele:

Steiner, Mario (2009a): Drop-outs und AbbrecherInnen im Schulsystem. Definitionen, Monitoring und Datenbasen. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

Steiner, Mario (2009b): Early School Leavers im österreichischen Bildungssystem. In: Specht, Werner (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2, Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam Verlag: 141-159.

10. Geschlechtersensible Schreibweise

Es ist eine geschlechtersensible Schreibweise zu verwenden. Werden in einer Aussage beide Geschlechter angesprochen, dann sind folgende Schreibweisen anwendbar:

-In (Singular), -Innen (Plural)

Beispiele:

Nairz-Wirth et al. (2010, 44) kommen in ihrer Studie zu dem Ergebnis, dass das LehrerIn-SchülerIn-Verhältnis einer der stärksten Faktoren für Erfolg oder Misserfolg in der Schule bildet.

„Gerade SchülerInnen mit risikobehafteten Elternhäusern benötigen verstärkte Unterstützung in der Schule.“ (Nairz-Wirth et al. 2010, 37)

Achtung: Diese Schreibweise ist fast nur im **Nominativ** anwendbar, in anderen casus müssen beide Geschlechter ausgeschrieben werden.

Beispiele:

„Öfters thematisiert wurde die Beziehungslosigkeit zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern im Sozialraum Schule“ (Nairz-Wirth et al. 2010, 73).

SchülerInnen mit hohen Versäumniszeiten klagen häufig über Langeweile im Unterricht oder über Probleme mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Mitschülerinnen und Mitschülern und möchten ihre Zeit lieber mit Personen außerhalb der Schule verbringen (vgl. Ricking et al. 2009, 15).

Hinweis: Die Variante mit Trennstrich ist aus Gründen der Ästhetik und Lesefreundlichkeit bitte nicht anzuwenden. Bei Zitaten ist der Originaltext zu übernehmen, auch wenn im Originaltext keine geschlechtersensible Schreibweise angewendet wird.